

Inhaltsverzeichnis

Sitzungsdokumente	2
Tischauflagen -öffentlich-	2
Vorlagendokumente	3
TOP Ö 17.1 Hauptsitz für das Energiegeschäft der Firma Siemens	3
Mitteilung zur Kenntnis II/236/2019	3
Artikel Wirtschaftswoche 34 vom 16_08_2019 II/236/2019	4
TOP Ö 17.2 Mittelbereitstellung für IvP-Nr. 551.550 - Bauersatz- und Neupflanzungen, Bergkirchweihgelände Erhöhung der bereitzustellenden Mittel	6
Vorlage Mittelbereitstellung 773/055/2019	6

Haupt-, Finanz- und Personalausschuss

Sitzung am Mittwoch, 18.09.2019

- Ergänzung der Unterlagen -

Öffentliche Tagesordnung

- | | | |
|-------|---|------------------------------|
| 17.1. | Hauptsitz für das Energiegeschäft der Firma Siemens
Tischauflage | II/236/2019
Kenntnisnahme |
| 17.2. | Mittelbereitstellung für IvP-Nr. 551.550 - Bauersatz- und Neupflanzungen, Bergkirchweihgelände
Erhöhung der bereitzustellenden Mittel
Tischauflage | 773/055/2019
Beschluss |

Mitteilung zur Kenntnis

Geschäftszeichen:
II

Verantwortliche/r:
Referat für Wirtschaft und Finanzen

Vorlagennummer:
II/236/2019

Hauptsitz für das Energiegeschäft der Firma Siemens

Beratungsfolge	Termin	N/Ö	Vorlagenart	Abstimmung
Haupt-, Finanz- und Personalaus- schuss	18.09.2019	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen**I. Kenntnisnahme**

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

II. Sachbericht

Der als Anlage beigefügte Artikel aus der Wirtschaftswoche Nr. 34 vom 16.08.2019 wird zur Kenntnis gegeben.

Anlagen:

Artikel aus der Wirtschaftswoche Nr. 34 vom 16.08.2019

III. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

IV. Zum Vorgang

Erlangen wirbelt, Berlin schläft

Das Energiegeschäft von Siemens soll abgespalten und dadurch eigenständig werden. Jetzt braucht das neue Unternehmen eine Zentrale. Die Hauptstadt hätte gute Chancen auf den Zuschlag. Doch deren Politiker unternehmen: fast nichts.

TEXT KARIN FINKENZELLER, ANDREAS MACHO

Joe Kaeser sollte es an diesem heißen Sommertag einfach nicht pünktlich nach Erlangen schaffen.

Dabei erwarteten Oberbürgermeister Florian Janik (SPD) und Wirtschaftsreferent Konrad Beugel (CSU) den Siemens-Chef sehnlich. Beide Politiker wollten ihm die Vorzüge ihrer Stadt möglichst ausgiebig anpreisen. Doch als der Top-Manager nach einem hartnäckigen Stau auf der Autobahn A 9 schließlich eintraf, blieb nur noch Zeit für ein schnelles Getränk.

Da traf es sich gut, dass die Politiker ihre Botschaften vorausschauend zum Mitnehmen aufbereitet hatten. Als Lektüre für die Rückfahrt drückten sie Kaeser ein Dossier in die Hand, das allerlei Wissenswertes über Erlangen kompakt und übersichtlich zusammenfasst. Ob Kaeser die Ausarbeitung studiert hat, ist unbekannt. Zumindest aber konnte er die Stadt mit dem Gefühl verlassen, dass für Siemens hier der rote Teppich ausgerollt wird.

Das könnte bei einer wichtigen Standortfrage entscheidend sein. Im kommenden Jahr will Siemens die Sparte Gas and Power – das Geschäft mit Kraftwerksbauten sowie Gas- und Dampfturbinen – abspalten und gemeinsam mit der Windkrafttochter Siemens Gamesa an die Börse bringen. Mit einem Umsatz von 27 Milliarden Euro und rund 80 000 Mitarbeitern gilt der neue Konzern, von dem Siemens nur einen Minderheitsanteil behalten will, als Dax-Kandidat.

Bis es so weit ist, sind noch jede Menge Fragen zu klären – nicht zuletzt die des Firmensitzes. Dass das Geschäft künftig nicht mehr im texanischen Houston, sondern in Deutschland gelenkt wird, legt ein im Mai



Mitarbeiter
23 000

Werke
Stabsfunktionen von Siemens und Gas and Power, Werke zu Verkehrstechnik, Prozessautomatisierung und Antriebssteuerung, Sitz von Siemens Healthineers

Vorteil
Weltweit größter Entwicklungs- und Verwaltungsstandort von Siemens. Gründungsstandort neben Berlin und München

Erlangen

beschlossenes Eckpunktepapier fest. Die Wahl des Standorts, so Kaeser selbst, hänge auch davon ab, wer „unser Geschäft unterstützt“. Zu den Kandidaten zählen Essen und Mülheim ebenso wie der Siemens-Hauptsitz München. Als besonders aussichtsreich gelten aber Berlin und Erlangen.

Die beiden Städte präsentieren sich höchst unterschiedlich. Während Erlangen alle Kräfte mobilisiert, scheint das Thema für den Berliner Senat eine Nebenrolle zu spielen. Im Büro des regierenden Oberbürgermeisters Michael Müller (SPD) verweist man auf die Zuständigkeit der Wirtschaftsministerin Ramona Pop (Grüne). Die lässt schriftlich mitteilen, dass sich der Senat „in guten Gesprächen“ mit Siemens befindet.

Sollte Berlin den Zuschlag erhalten, könnte die Hauptstadt nicht nur von Gewerbesteuern profitieren, sondern auch ihr Image verbessern. Seit der rot-rot-grüne Senat die Enteignung des Immobilienkonzerns Deutsche Wohnen diskutiert, gilt die Stadt als wirtschaftsfeindlich. Das Interesse an einer Kurskorrektur scheint jedoch verhalten.

Industrielles Herz

Das Fabrikgelände des Gasturbinenwerks von Siemens in Berlin-Moabit wirkt wie ein Museum – von außen. Die zentrale Halle 7 ist mehr als 100 Jahre alt und steht unter Denkmalschutz. Innen drin aber bauen Arbeiter die weltweit modernsten Gasturbinen, die Siemens von hier in alle Welt verschickt. Trotz der zuletzt mäßigen Ergebnisse der Sparte und der nahenden Scheidung vom Mutterkonzern dominiert auf dem Fabrikareal trotziger Optimismus.

„Wenn Herr Kaeser uns nicht mehr will, machen wir das Geschäft ohne ihn“, sagt ein vorbeikommender Arbeiter. Auf die Qualität der Gasturbinen habe die Transaktion keinen Einfluss. Die sei so oder so Weltklasse.

Ein großer Fan der Präzisionsarbeit in der Werkshalle ist auch der Berliner CDU-Chef Kai Wegner. Mit dem Siemens-Standort und dem BMW-Motorradwerk seien die Bezirke Spandau und Moabit so etwas wie das industrielle Herz der Hauptstadt, sagt er. Das werde allerdings zu wenig geschätzt. „Warum der rot-rote Senat 2008 die Berliner Polizei mit italienischen Motorrädern austattete, wo gleichzeitig alle von BMW gefertigten Motorräder durch dieses Werk gehen, ist mir einfach unverständlich“, sagt Wegner. Seit einer Neuausschreibung von 2012 unter CDU-Innensenator Frank Henkel fährt die Berliner Polizei nun wieder BMW. „Auch bei Ausschreibungen sollten lokale Unternehmen stärker berücksichtigt werden.“

Die Standortsuche für das Energiegeschäft biete für Berlin nun die einmalige Chance, zum Hauptsitz eines Dax-Konzerns zu werden. „Da muss man doch den roten Teppich ausrollen und werben, wo es nur geht“, sagt Wegner. Erkennen könne er davon allerdings nicht viel. Tatsächlich würde sich der Konzern etwas herzlichere Willkommenssignale wünschen. „Wenn Berlin sich in wirtschaftspolitischen Fragen etwas entgegenkommender zeigen würde, hätte die Stadt sicher die besten Karten“, heißt es im Siemens-Umfeld.

In der jüngeren Vergangenheit gab es für Siemens in Berlin vor allem Enttäuschungen. So ging ein Großauftrag für 1500 U-Bahn-Waggons im Mai an den Schweizer Wettbewerber Stadler Rail. Siemens hatte an der Ausschreibung wohl auch deshalb gar nicht teilgenommen, weil die von vornherein auf andere Anbieter zugeschnitten schien. Das sei „enttäuschend gewesen“, sagt ein Siemens-Manager, zumal Teile der Zugsparte in Berlin angesiedelt sind.

Einen weiteren Rückschlag gab es bei einem lange geplanten Prestigeprojekt. So hatte Siemens im Jahr 2001 das sogenannte Magnus-Haus gegenüber dem Pergamonmuseum erworben. Für den Neubau einer Hauptstadtrepräsentanz im Garten des Gebäudes hatte der Konzern 2015 unter dem damaligen Bür-

germeister Klaus Wowereit (SPD) einen positiven Vorbescheid erhalten, den der aktuelle Baustadtrat Ephraim Gothe (SPD) und Kultursenator Klaus Lederer (Linke) jedoch vor einem Jahr wieder kassierten.

Mit einem Dauerproblem kämpft Siemens zudem am Standort Spandau. Wie im übrigen Berlin steigt auch hier der Grundwasserspiegel. Weil die Hauptstadt jedoch schon 2001 das Wasserwerk Jungfernheide abgedreht hat, finanzierte Siemens dessen Weiterbetrieb aus eigener Tasche. 500 000 Euro kostete das den Konzern pro Jahr. Mitt-

lerweile pumpt Siemens das Wasser an den betroffenen Gebäuden selbst ab, damit die Keller nicht volllaufen. Bis heute hat der Senat kein Konzept für ein funktionierendes Grundwassermanagement vorgelegt.

Dass es auch anders geht, hat sich bei den Plänen für das Großprojekt Siemensstadt 2.0 gezeigt. 600 Millionen Euro will der Konzern in den kommenden Jahren in das neue Innovationszentrum in Spandau stecken – unterstützt von der lokalen Politik. „Durch die Belebung der alten Siemens-Bahn hat der Senat einen echten Anreiz für Siemens geschaffen, den Campus hier zu errichten“, lobt sogar CDU-Politiker Wegner den politischen Gegner.

„Kompetenz in Bayern“

In Bayern ist derartige Engagement allerdings selbstverständlich. „Lassen Sie uns wissen, wenn wir etwas für Sie tun können“, schrieb Erlangens Wirtschaftsreferent Konrad Beugel und seine drei Kollegen aus den benachbarten Städten Nürnberg, Fürth und Schwabach bereits Ende Juni in einen Brief an Kaeser. Eine Kopie des Schreibens ging an Ministerpräsident Markus Söder. Der hält sich beim Buhlen um den Zuschlag zwar offiziell im Hintergrund, würde ihn als Franke aber begrüßen.

Und tatsächlich hat Erlangen einiges zu bieten: Mit aktuell 23 000 Mitarbeitern zählt die Stadt zu den größten traditionellen Standorten von Siemens. Die bereits 2015 abgespaltene und mittlerweile unter dem Namen Healthineers an der Börse notierte Medizintechnik hat hier bereits ihren Hauptsitz. Hinzu kommen internationale Forschungseinrichtungen zu erneuerbaren Energien.

Klare Worte findet deshalb der bayrische Innenminister Joachim Herrmann. „Ich persönlich kann nicht erkennen, welche Vorteile Berlin bieten könnte. Die Kompetenz liegt eindeutig in Bayern“, sagt der CSU-Politiker, der einst selbst in der Rechtsabteilung von Siemens arbeitete. „Unablässig“ führe er Gespräche über den Standort, „mit Betriebsräten, aber auch mit dem Vorstand“. Tatsächlich sollen seine persönlichen Drähte zu Kaeser bestens funktionieren.

Berlins Senat aber, so scheint es, will es einfach so schaffen – ohne Drähte und großen persönlichen Einsatz. ■

Berlin

Mitarbeiter
11 000

Werke
Gasturbinenwerk, Schaltwerk,
Dynamowerk,
Forschungs- und Fertigungsareal
Siemensstadt 2.0,
Siemens Mobility, Messgerätewerk

Vorteil
Gründungsstadt von Siemens,
attraktiv für Fachkräfte,
weltweit größter Fertigungs-
standort von Siemens



Sitzungsvorlage Mittelbereitstellung

Geschäftszeichen:
III/EB 77

Verantwortliche/r:
III/EB 77

Vorlagennummer:
773/055/2019

**Mittelbereitstellung für IvP-Nr. 551.550 - Baumersatz- und Neupflanzungen, Bergkirchweihgelände
Erhöhung der bereitzustellenden Mittel**

Beratungsfolge	Termin	Ö/N	Vorlagenart	Abstimmung
Haupt-, Finanz- und Personalaus- schuss	18.09.2019	Ö	Beschluss	
Umwelt-, Verkehrs- und Planungs- ausschuss / Werkausschuss EB77	24.09.2019	Ö	Kenntnisnahme	

Beteiligte Dienststellen

Die Zustimmung zur Mittelbereitstellung wird erteilt!

gez. Beugel 12.9.2019
Unterschrift Referat II

I. Antrag

Die Verwaltung beantragt nachfolgende außerplanmäßige Bereitstellung von Mitteln:
Erhöhung der Auszahlungen um

IP-Nr. 551.550 Baumersatz- und Neupflanzungen Berg- kirchweihgelände	Kostenstelle 770090 EB 77	Produkt 55110010 Öffentliches Grün	36.000 € für Sachkonto 021202 Zugänge Aufbauten u. Betriebsvorrichtungen auf Grünflächen
---	------------------------------	---------------------------------------	---

Die Deckung erfolgt durch Mehreinnahme

Allgemeiner Haushalt	Kostenstelle 202090 Allgemeine Kostenstelle Abt. Gemeindesteuern	in Höhe von Produkt 61110010 Steuern, allgemeine Zu- weisung, Umlagen	36.000 € bei Sachkonto 401301 Gewerbesteuer
----------------------	--	--	--

II. Begründung

Auf die Vorlage 773/054/2019 in gleicher Sitzung wird Bezug genommen.

Im Rahmen des Verfahrens für die Vergabe der Maßnahme hat sich herausgestellt, dass zu den gemäß Kostenberechnung ermittelten 170.000 € zusätzlich 36.000 € benötigt werden. Dies ist der aktuellen konjunkturellen Lage in der Baubranche geschuldet.

Die landschaftsgärtnerischen Arbeiten für die Ersatzpflanzungen werden in einem öffentlichen Vergabeverfahren an eine Fachfirma vergeben. Hierfür ist die Mittelbereitstellung für die IP-Nr. 551.550 für das Jahr 2019 erforderlich.

Anlagen:

III. Abstimmung
siehe Anlage

IV. Beschlusskontrolle

V. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

VI. Zum Vorgang